

Bericht als Quelle zur Zusammenstellung, nicht als endliches Ergebniss der Beurtheilung betrachte.

Herr Director Haidinger hatte vor wenigen Tagen eine Mittheilung von Herrn Prof. J. D. Dana, dem ausgezeichneten Mineralogen und Geologen in Newhaven in Nordamerika, erhalten, welche unter anderen folgende Stelle enthält: „Die Richtung meiner Studien wurde in der letzten Zeit mehr von der Mineralogie abgezogen, wegen der Nothwendigkeit, eine Reihe von Vorträgen über Geologie vorzubereiten. Die Geologie von Amerika hat mich sehr interessirt, und sehr wichtige allgemeine Schlüsse lassen sich aus ihrer Einfachheit ableiten. Während die geologische Geschichte von Europa wunderbar verwickelt ist, gleicht die von Nordamerika dem Ergebniss der Bearbeitung eines einzelnen Problems. An jeder Seite liegt ein Ocean und die Lage dieser Oeane hat die hebenden Kräfte, das ist die Richtung dieser Wirkungen, bestimmt. Von Osten her geschah die Einwirkung aus einer südöstlichen Richtung oder senkrecht auf die Küstenlinie. Sie begann in der azoischen Periode der untersten silurischen Schichten, oscillirte das Festland über und unter dem Wasser während der silurischen, devonischen und der Steinkohlenperiode und brachte auf diese Art die Abwechslung der Gesteinschichten, die Zerstörung der Faunen und Floren oder die Revolutionen hervor. Die Oscillationen erreichten die grösste Höhe unmittelbar nach der Steinkohlenperiode in Bezug auf Häufigkeit und Ausdehnung, man könnte diese die appalachische Revolution nennen, die Appalachen, von Labrador bis Alabama wurden emporgehoben und durch metamorphische Hitze wurden die Gesteine von Neu-England aus sedimentären Schichten zu krystallinischem Granit, Schiefer, Kalkstein u. s. w. umgewandelt. Da die Gesteine in diesen Gebirgen buchstäblich zusammengefaltet sind und zwischen den Falten die Steinkohlenformation enthalten, so geschah diese Einwirkung unzweifelhaft am Schluss der Steinkohlenperiode, wahrscheinlich zur Zeit der Ablagerung des permischen Systems in Europa, und es ist eben so klar, dass die wirkende Kraft in einem allmählig wirkenden Drucke aus Südosten bestand. Dieses System von südöstlichen und nordwestlichen Oscillationen hielt fortwährend an durch die ganze Zeit der jurassischen, Kreide- und Tertiärbildungen. Aber beim Beginn der posttertiären Epoche, der der Driftphänomene, haben wir augenscheinlich auch Oscillationen aus dem Norden, einem neuen System derselben — zuerst ein Anschwellen oder eine Emporhebung in den höhern Breiten für die Drift- oder Eisperiode, dann ein Sinken derselben Gegenden in einer späteren Periode, während welcher der Champlain-See ein Meeresarm war und den Wellen freien Zugang erlaubte, und zuletzt eine Hebung derselben Gegenden auf ihre gegenwärtige Lage, welche die Flussterrassen hervorbrachte. Es gab also drei auf einander folgende posttertiäre Epochen: die Drift-, eine Hebungsperiode, die „Laurentian-“ (nach dem St. Lorenzstrom benannt) eine Senkungsperiode und die Terrassenperiode einer mässigen Hebung. Die südlichen Theile der vereinigten Staaten wurden dabei nur schwach berührt. Es scheint mir, dass unser Continent wenig Raum für Herrn Elie de Beaumont's Theorie offen lässt. Wesentlich ein und dasselbe Hebungssystem reicht von dem azoischen Alter bis zum Ende der Tertiärzeit und wirkte in stets gleichbleibender Richtung, und obwohl Gebirge nur während der permischen und Jura-Epoche gebildet wurden, so gab es doch Hebungen und Senkungen mit Spaltenbildung auch während der silurischen und devonischen Zeit, woraus erhellt, dass das Hebungssystem durch die ganze namhaft gemachte Periode hindurch verlängert fortwährte.“

Herr Director Haidinger legte die an ihn eingesandte Anzeige der Gründung eines neuen grossen Lehrinstitutes in Philadelphia vor, des *Wagner Free*

*Institute of Science.* Herr Professor Wagner war im Jahre 1842 auf seiner Reise in Europa auch in Wien gewesen, er war an Herrn Grafen Breunner empfohlen, er erhielt damals noch unter dem Fürsten v. Lobkowitz aus der Sammlung des in der Entwicklung begriffenen montanistischen Museums eine Anzahl von Duplicaten von Mineralien. Unglücklicherweise fand er bei der längere Zeit nach dem Empfang geschickenen Eröffnung die Kisten voll sicilianischen Schwefels. Wir hörten seitdem nichts mehr von ihm. Während dieser Jahre war er jedoch höchst thätig. Ein wohlhabender Mann, legte er mit seinen zahlreichen Sammlungen und durch Aneiferung Anderer den Grund zu einem namhaften naturwissenschaftlichen Lehrinstitute. Er schenkte diesem Institute seine Sammlungen und anderes Eigenthum im Werthe von 60,000 Dollars und beabsichtigt, demselben nach seinem Tode noch 150,000 zu hinterlassen. Vom Staate Pennsylvanien erhielt er ein Gebäude und die Anerkennung als Körperschaft durch das *Charter of Incorporation*. Es wurde am 1. Mai 1855 eröffnet. Schon mehrere Jahre vorher hatte er in seinem eigenen Hause Vorlesungen über Mineralogie, Geologie und Paläontologie vor einem Auditorium von 150 bis 200 Personen gehalten, alles unentgeltlich. Auch die Vorträge am Institute, bisher von 11 Professoren, die Naturwissenschaften und einige ihrer Anwendungen umfassend, sind unentgeltlich, doch wurde ein Aufruf zur festen Fundirung der Professuren erlassen. Die Vorträge werden von 4—600 Personen, darunter oft 200 Frauen, besucht. Für das nächste Jahr ist eine Herausgabe von Denkschriften in Aussicht gestellt, in Bezug auf welche vorzüglich die Erneuerung der Verbindung geschah, bei welcher auch wir nun auf die Ergebnisse der Thätigkeit in den seit 1842 abgelaufenen Jahren mit Befriedigung hinweisen dürfen. Das Institut hat auch das Recht, die Grade eines *Bachelor of Science* und *Doctor of Philosophy* zu ertheilen.

Herr Dr. K. Zerr enner besprach die Verwerthungsfähigkeit der grössten theils an der Südbahn gelegenen, über mehrere tausend Joch sich erstreckenden Torflager bei Laibach. Zwar ist die Mächtigkeit derselben nicht bekannt, doch ist kein Grund anzunehmen, dass die Natur auf der Südseite der Krain-Kärntner Alpenkette unter anderen Bedingungen geschaffen und mit geringeren Kräften gearbeitet habe, als auf der Nordseite, wo diese Mächtigkeit zu meistens 10 bis 15 Fuss constatirt ist. Nimmt man die in neuester Zeit bei den Eisenbahnen in Bayern und Württemberg und auf den Dampfschiffen des Lago maggiore gemachten Erfahrungen, so wie die jüngsten Betriebsresultate der Kärntner Torf-Hüttenwerke zum Anhalte, so liefern die Laibacher Torfmoore, abstrahirt von jedem zu erwartenden Fortschritt in Wissenschaft und Praxis, auf 100 Jahre hinreichenden Brennstoff zu einer jährlichen Erzeugung von 350—400,000 Wiener Centner Eisenbahnschienen aus gegebenen Roheisen, eine rechnungsmässige Angabe, die zunächst zur Basirung eines Aequivalent-Verhältnisses dienen soll.

Herr Otto Freiherr von Hingenau, k. k. Bergrath und Professor, zeigt an, dass am 26. März l. J. (d. i. Mittwoch nach Ostern) die fünfte allgemeine Versammlung des Werner-Vereins zur geologischen Durchforschung von Mähren und k. k. Schlesien im Sitzungssaale des Franzens-Museums in Brünn stattfinden werde, wozu alle Mitglieder des Werner-Vereines und sonstige Freunde der Natur- und Landeskunde eingeladen sind. Bei derselben kommen zur Verhandlung: 1. Bericht der Direction über die im Jahre 1855 stattgefundenen Wirksamkeit des Vereines; 2. Aufzählung des für die Vereinsbibliothek erhaltenen Zuwachses im Jahre 1855; 3. Jahresrechnung; 4. Präliminar für das laufende Jahr; 5. Berathung über den Operationsplan für das Jahr 1856; 6. Wahl zweier Ausschussglieder nach §. 5 der Statuten; 7. wissenschaftliche Vorträge; 8. Anträge, welche von den Herren Vereinsmitgliedern der Direction längstens bis 19. März